

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	447
Die österreichische Wirtschaft nach Bundesländern 1969 bis 1972	455
Veränderungen der Nachfragestruktur im Personenverkehr seit 1956	473
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Noch hohe Produktionszuwächse in Industrie und Bauwirtschaft — Weiterhin Rekordausweitung der Beschäftigung — Relativ geringe Käufe von Investitionsgütern und Personenkraftwagen — Außenhandelswachstum stützt sich vorwiegend auf Vorprodukte — Schwache Sommersaison im Fremdenverkehr — Günstige Entwicklung der Saisonwarenpreise dämpft Preisauftrieb auf den Verbrauchermärkten

Die österreichische Wirtschaft wächst noch ziemlich kräftig. Industrieproduktion und Bauleistungen erzielen weiterhin hohe Zuwachsraten, und das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten ist größer als im Vorjahr. Dagegen wurden im Fremdenverkehr nach Jahren besonders hoher Zuwächse nicht mehr die vorjährigen Nüchternungszahlen erreicht. Die Anspannung auf dem Arbeitsmarkt hält unvermindert an; die Beschäftigung erreichte im September einen neuen Höchststand, wobei neben ausländischen Arbeitskräften auch mehr Schulabgänger zur Verfügung standen.

Dennoch zeichnet sich auf den Gütermärkten eine gewisse Entspannung der Konjunktur ab. In der Bauwirtschaft und in verschiedenen Industriezweigen hat sich die Reichweite der Aufträge verkürzt. Gleichzeitig beginnen sich Absatzströme und Produktion stärker zu differenzieren. Auf den in- und ausländischen Märkten für Rohstoffe, Grundstoffe und Halbfertigwaren setzte sich die Hausse nicht mehr im bisherigen Ausmaß fort. Die Investitionsgüterkäufe der heimischen Unternehmungen blieben auch im Sommer relativ schwach und der Investitionsgüterexport schwankt von Monat zu Monat ohne ausgeprägte Tendenz. Die Käufe der privaten Haushalte haben sich in jüngster Zeit etwas belebt (nur die Personenkraftwagen-Anschaffungen sind niedriger

als im Vorjahr); die davon ausgehenden Impulse auf die vorgelagerten Zweige wurden jedoch dadurch gedämpft, daß der Handel Lager abbaut.

Der Preisauftrieb auf den Verbrauchermärkten schwächte sich im September vor allem infolge der günstigen Entwicklung der Saisonwarenpreise ab. Der Vorjahrsabstand des Verbraucherpreisindex sank von 8% im Mai und 7% im August auf 6½%. Die Großhandelspreise stiegen dagegen weiterhin besonders kräftig und lagen im September um mehr als 10% über dem Vorjahrswert. Die Tendenz leicht sinkender internationaler Rohwarenpreise seit Ende August könnte durch die jüngsten Kriegereignisse im Nahen Osten unterbrochen werden. Den Bemühungen der Wirtschaftspolitik um eine Fortsetzung der Stabilisierungsmaßnahmen kommt insbesondere nach Abschluß der Lohnrunde weiterhin große Bedeutung zu.

In der Rohölversorgung befindet sich Österreich in einer etwas günstigeren Lage als seine europäischen Nachbarstaaten. Die Selbstversorgungsquote beträgt 30%, jene der EG-Länder dagegen nur 3%. Der Importanteil am heimischen Rohölbedarf (einschließlich Fraktionen für die Weiterverarbeitung) von rund 70% wird zu 48% (Werte 1972) durch Einfuhren aus den arabischen Mitgliedsländern der OPEC gedeckt, 24% stammen aus den unmittel-

bar am 4. Nahostkrieg beteiligten Staaten Irak und Syrien. Gemessen am gesamten inländischen Rohölbedarf erreichten die Importe aus den arabischen OPEC-Ländern 1972 einen Anteil von 34%, allein aus dem Irak und Syrien 13%.

Dennoch wäre die Bedarfsdeckung in ernstesten Krisensituationen, wie etwa im Falle einer Unterbrechung der Adria-Wien-Pipeline oder einem Produktionsausfall der einzigen österreichischen Raffinerie, schwierig, denn die Lagerkapazität ist gegenwärtig auf fast allen Produktions- und Verbraucherstufen gering. Im Zeitpunkt des Kriegsausbruches im Nahen Osten verfügte die Mineralölwirtschaft über Rohöl-, Benzin- und Heizöllager mit Reichweiten von 1½ Monaten bzw. etwas weniger als einem Monat. Die kalorischen Kraftwerke hatten Heizöl von drei Vierteln des außergewöhnlich hohen Jahresbedarfes 1972 auf Lager. Unbekannt sind die Lager der Haushalte und der Industrie. Die industriellen Verbraucher dürften kaum mehr als einen Monatsbedarf gelagert haben.

Der Arbeitsmarkt blieb auch im September angespannt. Die Beschäftigung nahm entgegen den Saisonerwartungen, aber ähnlich wie 1972, von August auf September noch zu, und zwar um 8.400 auf 2.668.700. Verglichen mit dem Vorjahr gab es im September um 93.600 unselbständig Beschäftigte mehr, die Zuwachsrate (+3½%) war nur wenig kleiner als im Durchschnitt der Monate April bis August (+4%). Aus dem Inland standen geringfügig mehr Schulabgänger zur Verfügung (der Geburtenjahrgang 1958 war um 1.000 stärker). Insbesondere der Zustrom von Frauen dürfte sich etwas verlangsamt haben. Der Anteil der Fremdarbeiter an den Beschäftigten stieg weiter und erreichte 9,3% (Männer 10,3%, Frauen 7,6%); insgesamt wurden 248.400 Gastarbeiter gezählt, um 40.000 (+19%) mehr als im Vorjahr. Von den ausländischen Arbeitskräften waren etwa 60% im Rahmen der Kontingente beschäftigt, der Rest hatte Einzelgenehmigungen; etwa 70% der Gastarbeiter waren Männer.

Die Arbeitslosigkeit (29.300) war Ende September geringfügig niedriger (—500) als vor einem Jahr. Weniger Arbeitslose gab es vor allem in den Bau-, Stein- und Holzberufen sowie unter Hilfsarbeitern, mehr in den Fremdenverkehrs- und Bekleidungsberufen. Die Zuwachsrate der offenen Stellen (+5½%) nahm im September insbesondere für Frauen (von 11½% im August auf 3% im September) relativ stark ab. Das hängt jedoch ausschließlich damit zusammen, daß im September 1972 erstmalig der Spitalsbedarf in Wien angemeldet wurde. Insgesamt waren Ende September 68.700 Stellenangebote vorgemerkt, um 3.500 mehr als vor einem Jahr und saisonbedingt um 500 weniger als Ende August.

Arbeitsmarkt

	Juli 1973	August 1973	September 1973	Stand Ende Sept. 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen			
Beschäftigte	+103 2	+102 2	+ 93 6	2.668 7
Arbeitslose	- 2 0	- 1 2	- 0 5	29 3
Offene Stellen	+ 4 8	+ 4 9	+ 3 5	68 7

Die Industrie (ohne Elektrizitätswirtschaft) erzeugte im August insgesamt und je Arbeitstag um 6% mehr als im Vorjahr. Die Dynamik wurde weiterhin von der Gruppe *Bergbau und Grundstoffe* (+10½%) getragen: Magnesit- und Erdölindustrie konnten ihre Produktion um 20½% und 14½% steigern, die Chemieindustrie wuchs entsprechend dem langfristigen Trend. Relativ mäßig entwickelte sich der *Investitionsgüterbereich* (+4½%). In den Baustoffindustrien (+7½%) wurden im Sommer nicht mehr die besonders hohen Zuwachsraten früherer Monate erreicht. Die Stahlindustrie (+2%) arbeitete bei uneinheitlicher Entwicklung der Nachfrage nahe dem Kapazitätsplafond, die Produktion der Gießereien lag seit Jahresanfang unter dem Vorjahrswert. Fertige Investitionsgüter (+5½%) erzielten seit Juni wieder Produktionszuwächse, die jedoch in einzelnen Branchen, wie etwa in der Maschinenindustrie (+1½%), noch sehr klein sind. Die *Konsumgüterindustrien* (+5½%) wuchsen im August etwa im Durchschnitt der gesamten Industrie. Ledererzeugung und -verarbeitung produzierten weniger als im Vorjahr, die Nahrungsmittelproduktion stagnierte. Überdurchschnittliche Zuwächse gab es in der Holzverarbeitung, in der Papier- und in der Elektroindustrie.

Industrieproduktion je Arbeitstag

	Juli 1973	August 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+ 9 4	+10 6
Investitionsgüter	+ 5 9	+ 4 4
Konsumgüter	+ 6 5	+ 5 7
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+ 7 6	+ 6 0
Elektrizität	+ 5 5	- 2 6
Industrieproduktion	+ 7 4	+ 5 3

Die Nachfrage nach Energie wuchs auch im August kräftig. Die kalorischen Kraftwerke und die großen industriellen Verbraucher ergänzten ihre Brennstoffvorräte, das schöne Reisewetter erhöhte den Treibstoffabsatz. Der *Stromverbrauch* (ohne Pumpstrom) stieg um 6%, die Bedarfsdeckung war schwierig. Die Produktionsbedingungen hatten sich im Frühjahr nur vorübergehend gebessert, die Sommermonate waren wieder niederschlagsarm und die hydraulische Stromerzeugung stagnierte trotz höherer Kapazität. Im August sank der Erzeugungskoeffizient um 18% unter den langjährigen Durch-

schnitt (im Vorjahr —8%) und die Wasserkraftwerke lieferten um 9% weniger Strom. Der Einsatz der Dampfkraftwerke (+18%) mußte neuerlich forciert werden und der Exportsaldo verringerte sich nahezu auf die Hälfte.

Energieverbrauch

	Juni 1973	Juli 1973	August 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Kohle	+ 2 5	+12 1	
Elektrizität ¹⁾	+ 5 1	+ 6 9	+ 6 0
Erdölprodukte	+ 9 4	+18 6	+14 8
Erdgas	+ 9 6	+23 6	

¹⁾ Gesamtwasserversorgung, Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Die Landwirtschaft begann Anfang Oktober mit der *Weinlese*. Es wird eine Weinernte von etwa 2 6 Mill. hl erwartet. Die Qualität der Trauben ist überdurchschnittlich gut, ihr hoher Zuckergehalt wird die Erzeugung von Weinen besonderer Leseart (Spätlesen) begünstigen. Die Nachfrage nach Preßtrauben ist lebhaft, die Winzer erzielen sehr günstige Preise. Die *Zuckerrübenkampagne* lief Mitte Oktober an. Der Anfall an Zuckerrüben wird etwa gleich hoch sein wie 1972, der Zuckergehalt dürfte jedoch den extrem guten Vorjahrswert nicht erreichen. Die *Getreideernte* brachte bessere Ergebnisse als im Vorjahr: Im Juli und August wurden 773.000 t Brotgetreide (+6½%) an Mühlen und Lagerhäuser geliefert. Es ist auch eine etwas höhere Maisernte zu erwarten.

Die Marktleistung an *Milch* war im August um 3½% höher als im Vorjahr, die Erzeugung von Butter und Käse wurde um 3% und 6% ausgeweitet. Der Absatz von Trinkvollmilch stieg witterungsbedingt. Butter, Schlagobers und Sauerrahm konnten zum Teil infolge der schwachen Fremdenverkehrssaison nicht soviel verkauft werden wie vor einem Jahr. Das inländische Angebot an *Schlachtvieh* war im August um 7½% höher als im Vorjahr; Schweinefleisch gab es um 8½%, Rind- und Kalbfleisch um 3½% und 6½% sowie Geflügel um 14½% mehr. Höheres Angebot und geringerer Inlandsverbrauch (—2½%) ermöglichten eine kräftige Zunahme der Ausfuhr (Vieh und Fleisch ohne Nutzzinder +73%) und eine Verringerung der Einfuhren (—40%). Zur Preisstützung erhöhte das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft die Exportförderung und hob als Ausgleich für steigende Futterkosten die Schwellenpreise für importierte Eier und Geflügel an.

Die Stichprobenerhebung vom 3. September ergab einen Bestand von 3 33 Mill. Schweinen, um 40 000 (+1%) mehr als im Vorjahr. Schlachtschweine (älter als ½ Jahr) gab es zum Teil infolge verlängerter Mastdauer (Verknappung von Eiweißfuttermitteln) viel mehr (+41%). Ferkel und trächtige Zuchtsauen wurden etwa gleich viel, Jungschweine um 6% weniger gezählt.

Landwirtschaft

	Marktproduktion ¹⁾	
	Juli 1973	August 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Rindfleisch	— 13 1	+ 3 5
Kalbfleisch	+ 19 0	+ 6 4
Schweinefleisch	— 2 3	+ 8 7
Jungmasthühner	+ 10 1	+14 7
Fleisch, insgesamt	— 4 6	+ 7 4
Milch	+ 0 3	+ 3 3
Brotgetreide ²⁾	+126 9	+ 6 3

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ²⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1972).

Im *Güterverkehr* erzielten Bahn und Luftfahrt im August günstige Ergebnisse, die Schifffahrt dagegen litt unter dem Niedrigwasser im Unterlauf der Donau. Die Bahn leistete insgesamt um 14% mehr n-t-km als im Vorjahr, davon um 27½% mehr im Transit und um 9½% mehr im Binnen- und Außenhandelsverkehr. Die Nachfrage nach Transportraum war um 1% höher; mehr Güterwagen wurden für die Beförderung von Kunstdünger, Eisen und Holz angefordert, weniger für Erze und Baustoffe. Das Transportaufkommen der österreichischen Schifffahrtsgesellschaften blieb um 14½% unter dem Vorjahrsniveau (Südostverkehr —29½%, Westverkehr —2½%). Der Luftfrachtverkehr wuchs unterschiedlich, ohne Transit war er um 22½% höher als vor einem Jahr, im Transit sank er um 18%. Die Neuzulassungen von Lastkraftwagen waren auch im August niedriger als im Vorjahr (—28%).

Im *Personenverkehr* leistete die Bahn um 6%¹⁾ mehr n-t-km, der Überland-Liniendienst der Bahnbusse beförderte um 2½% mehr Personen. Die Zahl der Passagiere im Luftverkehr von und nach Österreich wuchs um 10½%, im Transit jedoch nur um 1%. Auf der Donau wurden dank der günstigen Witterung um 19% mehr Personen befördert als vor einem Jahr. Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen (—12½%) blieben als Folge der Vorkäufe vor Einführung der Mehrwertsteuer gering. In den kommenden Monaten wird die Abnahmerate noch größer werden, da die Vergleichswerte des Vorjahres atypisch hoch waren.

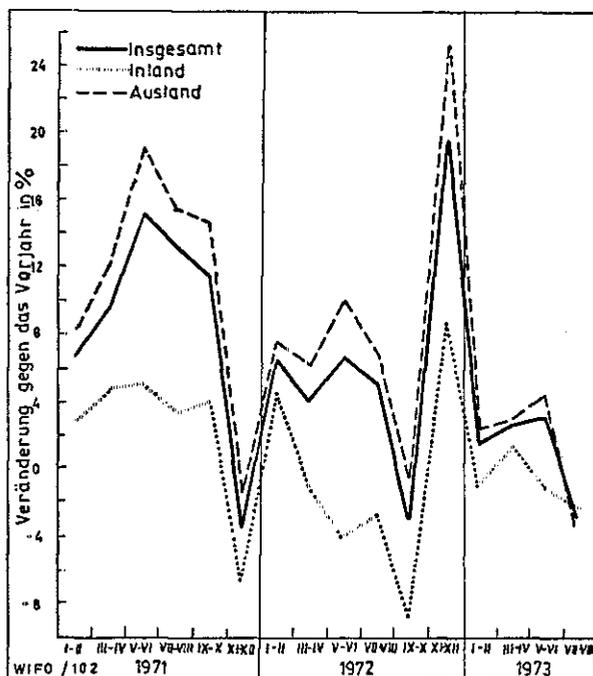
Verkehr

	Juni 1973	Juli 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff)	+ 6 8	+14 2
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	+13 6	+ 0 6
Neuzulassungen von Personenkraftwagen einschließlich Kombifahrzeuge	—15 8	—15 9

¹⁾ Schätzwert des Institutes, da die Systematik der statistischen Erfassung im Juni 1973 geändert wurde.

Der **Fremdenverkehr** schnitt im August erwartungsgemäß ungünstig ab (Nächtigungen -6%). Der Gästezustrom war bereits von Jänner bis Juli ($+2\%$) schwach gewesen. Im August kam dazu, daß die Schulferien in der Bundesrepublik Deutschland heuer um durchschnittlich eine Woche früher endeten. Die Zahl der Ausländernächtigungen blieb daher um $7\frac{1}{2}\%$ unter dem Vorjahrswert (Jänner bis Juli $+2\frac{1}{2}\%$); das Sinken der Inländernächtigungen ($-\frac{1}{2}\%$) entsprach dem bisherigen Jahresverlauf. Die Deviseneinnahmen ($+9\%$) entwickelten sich günstiger als die Nächtigungen; die Nettoeinnahmen stiegen um 8% , die Devisenausgaben um 12% .

Entwicklung der Nächtigungen im Fremdenverkehr



Der **Einzelhandel** expandierte im August rascher als in den Vormonaten. Seine Umsätze waren bei gleicher Zahl von Verkaufstagen und Verkaufssamstagen nominell um $11\frac{1}{2}\%$ und real um $6\frac{1}{2}\%$ höher als im Vorjahr. Die Entwicklung in den einzelnen Branchen war besonders unterschiedlich. Überdurchschnittlich gut und besser als in den Vormonaten gingen Fotoartikel (real $+20\frac{1}{2}\%$), Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehör ($+16\%$), Parfümerie- und Drogeriewaren ($+14\%$) und infolge des früheren Beginns der Gratis-Schulbuch-Aktion vor allem Bücher ($+32\%$). Auch der Lebensmitteleinzelhandel erzielte günstige Ergebnisse ($+8\frac{1}{2}\%$), zum Teil weil sich heuer mehr Urlauber außerhalb von Gaststätten verpflegten. Hinter der bisherigen Umsatzentwicklung blieben die Verkäufe von Hausrat und Artikeln des Wohnbedarfes ($+3\%$), Sportartikeln und Spielwaren ($+4\frac{1}{2}\%$) sowie von Uhren und Schmuckwaren (-9%). Die Umsätze von Bekleidungsgegenständen

lagen um 4% unter dem Vorjahrswert, obgleich in Wien, Niederösterreich, im Burgenland und in verschiedenen Orten Tirols ein größerer Teil der Sommerschlußverkäufe als im Vorjahr in den August fiel. Die Einkaufsdispositionen des Einzelhandels blieben vorsichtig. Die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren) waren nominell um 9% höher als im Vorjahr, der Zuwachs lag um $2\frac{1}{2}$ Prozentpunkte unter dem seiner Umsätze. Die Lager wurden abgebaut und waren Ende August um $5\frac{1}{2}\%$ niedriger als vor einem Jahr.

Der Geschäftsgang des **Großhandels** war im August schwach. Die Nettoumsätze (ohne Mehrwertsteuer) lagen nur um $1\frac{1}{2}\%$ höher als die Bruttoumsätze (einschließlich der kumulierten Umsatzsteuer) vor einem Jahr und um 11% höher als die geschätzten Nettoumsätze, das sind rund 6 Prozentpunkte weniger als im Durchschnitt der Monate Jänner bis Juli. Real verkaufte der Großhandel im August nur etwa gleich viel wie im Vorjahr, da die Netto-Großhandelspreise um $10\frac{1}{2}\%$ gestiegen sind. Der Absatz von Agrarerzeugnissen, Lebensmitteln und Getränken blieb unter dem Vorjahrswert ($-7\frac{1}{2}\%$), Rohstoffe und Halberzeugnisse ($+1\frac{1}{2}\%$) sowie Fertigwaren ($+5\%$) gingen etwas besser.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

	Juli 1973	August 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel ¹⁾ insgesamt	+11,9	+1,6
davon Agrarerzeugnisse Lebens- u. Genußmittel	+13,6	-5,0
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+14,6	+4,5
Fertigwaren	+5,7	+2,7
Sonstiges	+12,2	+5,7
Einzelhandel insgesamt	+9,9	+11,4
davon kurzlebige Güter	+10,2	+11,6
langlebige Güter	+7,9	+10,7

¹⁾ Ab Jänner 1973 ohne Mehrwertsteuer.

Im **Außenhandel** lagen die Zuwachsraten im August (Exporte $+12\frac{1}{2}\%$, Importe $+18\frac{1}{2}\%$) etwas unter den Durchschnittswerten im bisherigen Jahresverlauf, nachdem sie im Juli besonders hoch gewesen waren. Die Abschwächung war im Export stärker ausgeprägt als im Import. Die **Ausfuhr** von Investitionsgütern schwankt seit Monaten beträchtlich (Mai $+20\%$, Juni $+2\%$, Juli $+17\frac{1}{2}\%$, August $-5\frac{1}{2}\%$); im August wurden um 7% und 11% weniger Maschinen und Verkehrsmittel exportiert als im Vorjahr. Im Ernährungsbereich ($-14\frac{1}{2}\%$) sank die Ausfuhr von Nutztürlern, Molkereierzeugnissen sowie von Obst und Gemüse. Stärker als bisher trugen Vorprodukte das Exportwachstum: Rohstoff- und Halbfertigwarenexporte wuchsen um $46\frac{1}{2}\%$ und 18% . Der seit April anhaltende Boom der Holzexporte ($+68\%$, Holzwaren $+45\frac{1}{2}\%$) setzte sich fort;

auch chemische Grundstoffe (+76½%), Erze und Schrott (+34½%) sowie Textilien, Papier- und Metallwaren (jeweils +22%) erzielten hohe Exportzuwächse. Im Konsumgüterbereich (+15%) waren insbesondere die Exporteure von feinmechanischen Erzeugnissen (+33½%) erfolgreich. Regional nahmen die Exporte in die EG (Abgrenzung 1973) am stärksten zu (+14%), darunter erzielten die Ausfuhren nach Italien (+36%) und Großbritannien (+18½%) sehr hohe, in die Bundesrepublik Deutschland (+5½%) und in die Schweiz (+6%) unterdurchschnittliche Zuwächse. Darin spiegeln sich zum Teil die unterschiedliche Konjunktorentwicklung dieser Länder und Sonderfaktoren wie die lebhaft italienische Nachfrage nach Holz.

Das Wachstum der *Einfuhr* konzentrierte sich überwiegend auf die gleichen Warengruppen wie das der *Ausfuhr*: Rohstoffe, halbfertige Waren und Konsumgüter wurden um 21%, 32% und 20½% mehr bezogen als vor einem Jahr, die Importe von Investitionsgütern sowie Nahrungs- und Genußmitteln (+5½% und +7½%) expandierten unterdurchschnittlich. Unter den Rohstoffen wurden die Bezüge von Holz und Papierzeug nahezu verdoppelt, die Erdölimporte nahmen um ein Drittel zu. An halbfertigen Waren wurden insbesondere mehr Eisen und Stahl (+48½%) sowie NE-Metalle (+39%) mehr importiert. Die Importe von Maschinen stagnierten mit Ausnahme elektrotechnischer. Regional profitierten vor allem die EFTA-Länder (Abgrenzung 1973: +28%) von der österreichischen Importnachfrage, die Einfuhren aus der EG (+18%) litten unter dem Rückgang der Bezüge aus den früheren EFTA-Staaten Großbritannien und Dänemark. Die USA konnten ihre Ausfuhren nach Österreich abermals kräftig steigern (+41½%).

	Außenhandel ¹⁾					
	Juli 1973		August 1973			
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	8 96	+24 0	+24 0	7 96	+12 4	+12 9
davon						
Investitionsgüter	1 92	+17 6	+17 4	1 61	- 5 7	- 3 4
Konsumgüter	3 59	+24 7	+24 7	3 16	+15 2	+15 2
Einfuhr insgesamt	12 08	+25 6	+25 6	10 55	+18 3	+18 0
davon						
Investitionsgüter	2 46	+15 8	+16 0	1 83	+ 5 4	+ 3 8
Konsumgüter	4 53	+19 3	+19 3	3 98	+20 3	+20 3

¹⁾ Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. Kursivwerte sind nicht korrigierte Werte.

Das Defizit der *Handelsbilanz* (2 61 Mrd. S) war auch im August höher (0 69 Mrd. S) als im Vorjahr. Die Nettoerlöse aus den Dienstleistungen nahmen um rund ¼ Mrd. S zu, und die Leistungsbilanz schloß mit einem etwas kleineren Überschuß (2 30 Mrd. S gegen 2 65 Mrd. S im August 1972). Im langfristigen

Kapitalverkehr wurden netto 1 80 Mrd. S ausgeführt nach einem Nettoeingang von 0 44 Mrd. S im Vorjahr, hauptsächlich weil sich die Kreditunternehmungen stärker im Ausland engagierten, und infolge des Zinsanstieges mehr ausländische Aktien erworben wurden. An kurzfristigem Kapital floß knapp ½ Mrd. S nach Österreich. Die *Währungsreserven* stiegen um rund 1 Mrd. S, das ist weniger als ein Drittel des Vorjahrswertes; die Notenbank stockte ihre Bestände um 1 62 Mrd. S auf, die Kreditunternehmungen erhöhten ihre kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 0 64 Mrd. S.

Zahlungsbilanz

	1972		1973	
	Juli	August	Juli	August
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	+2 64	+2 65	+2 22	+2 30
davon Handelsbilanz	-2 43	-1 92	-3 14	-2 61
Dienstleistungsbilanz	+4 92	+4 48	+5 30	+4 74
Grundbilanz	+2 77	+3 09	+3 04	+0 50
Veränderung der Währungsreserven	+3 97	+3 50	+2 35	+0 98
davon Notenbank	+4 54	+3 83	+0 87	+1 62
Kreditunternehmungen	-0 56	-0 33	+1 48	-0 64

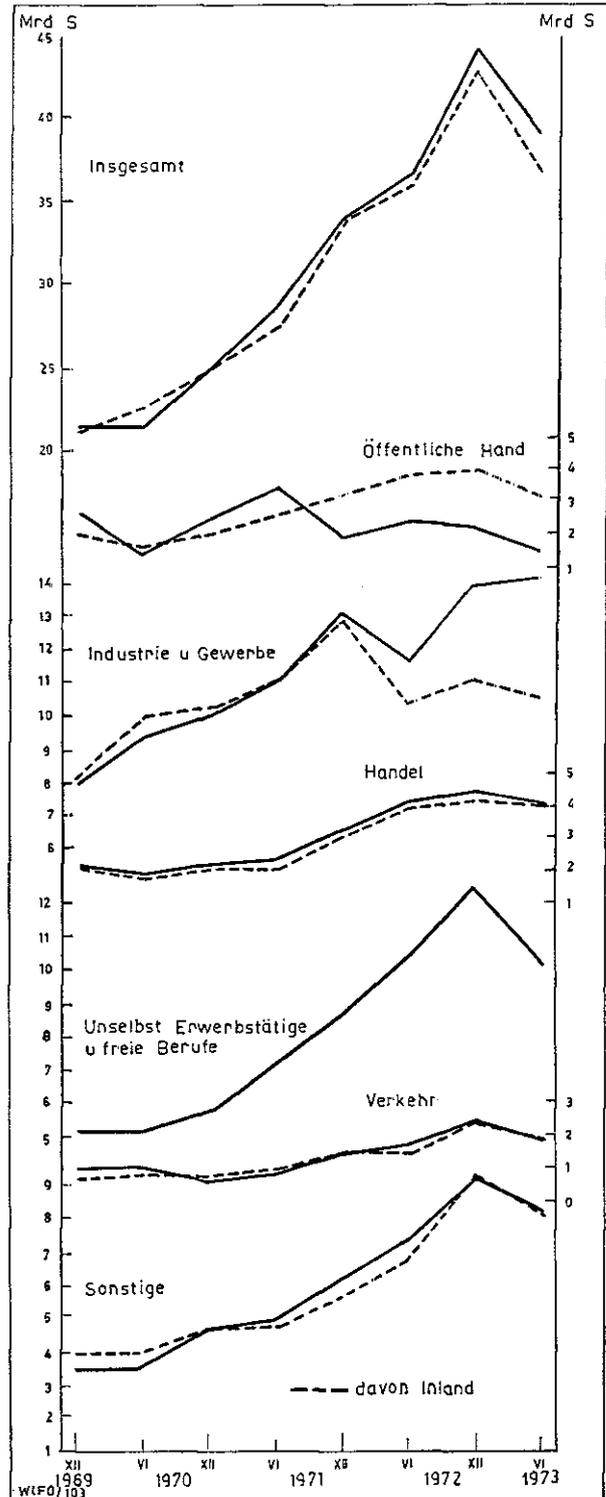
Die *Liquidität* des Kreditapparates blieb im August und September angespannt, die Geldmarktsätze lagen meist über 7%. Die Kassenliquidität sank im August um 2 79 Mrd. S auf 20 69 Mrd. S; die in- und ausländischen liquiden Mittel nahmen um 2 06 Mrd. S auf 4 71 Mrd. S ab und waren um 1 34 Mrd. S geringer als Ende August 1972. Die Refinanzierungshilfe der Notenbank wurde weiterhin stark beansprucht, die Zentralbankverschuldung des Kreditapparates war Ende August (3 78 Mrd. S) mehr als 3½mal so hoch wie im Vorjahr. Die Kreditunternehmungen übernahmen im August 0 28 Mrd. S netto Schatzscheine und stockten ihren Bestand an sonstigen festverzinslichen Wertpapieren um 0 46 Mrd. S auf; Anfang August kauften sie vereinbarungsgemäß 0 72 Mrd. S Wertpapiere zurück, die im Wege der Liquiditätshilfe im April der Notenbank in Kost gegeben wurden. Das kommerzielle *Kreditvolumen* stieg im August um 1 90 Mrd. S, die Zwölfmonats-Zuwachsratesank auf 15%. Seit Ende November 1972 betrug der Kreditzuwachs 8½%, die kreditpolitische Leitlinie wurde um einen halben Prozentpunkt unterschritten. Notenbank, Finanzministerium und Kreditapparat kamen Mitte Oktober überein, an der Leitlinie bis zum Jahresende festzuhalten. Die Notenbank wird jedoch dem saisonbedingt höheren Liquiditätsbedarf gegen Jahresende Rechnung tragen und mit Anfang November die Mindestreservensätze um 1½ Prozentpunkte senken, was einer Freisetzung von rund 3¾ Mrd. S Zentralbankgeld entspricht. Ende Dezember 1973 und Ende Jänner 1974 werden die Mindestreservensätze wieder um ½ und 1 Prozentpunkt auf ihr bisheriges Niveau angehoben werden.

Auf *Sparkonten* wurden im August per Saldo 2 53 Mrd. S eingelegt, um 1/3 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Die Zwölfmonats-Zuwachsrate (14 1/2%) ist seit Juni konstant. Termingelder flossen weniger zu (0 18 Mrd. S gegen 0 26 Mrd. S); eigene Emissionen kaufte der Kreditapparat per Saldo um 0 17 Mrd. S zurück, wogegen er im August 1972 1/2 Mrd. S abgesetzt hatte. Auf dem *Anlagemarkt* wurde die sommerliche Emissionspause auf den September ausgedehnt und die Anleihewünsche für den Rest des Jahres stark gekürzt. Im IV. Quartal werden bloß Anleihen im Nominale von 2 Mrd. S zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. Die *Nominalverzinsung* wird mit 7% bzw. 6 3/4% beibehalten werden, die Renditen werden jedoch von 7 5/8% im II. Quartal auf 8 1/8% erhöht. Die Kurse auf dem Sekundärmarkt bildeten sich weiter zurück, die *Gesamtrendite* stieg im August und September auf 8 0/8% und 8 2/8%. An der *Aktienbörse* setzte sich nach einer Flaute im August auch im September keine einheitliche Tendenz durch. Die Kurse der *Industrieaktien* fielen im August um 1 6/8% und im September um 0 3/8%.

Nach der kürzlich veröffentlichten *Kreditstatistik für das 1. Halbjahr 1973* weitete der Kreditapparat (ohne Teilzahlungsinstitute) die inländischen Direktkredite um 11 15 Mrd. S aus, um 6 Mrd. S weniger als im 1. Halbjahr 1972. Aus dem Ausland wurden fast doppelt soviel zusätzliche Kredite (1 72 Mrd. S) heringenommen. Die Zunahme der inländischen Direktkredite war in fast allen Wirtschaftszweigen schwächer als im Vorjahr, zum Teil wie in der Land- und Forstwirtschaft wurde die Kreditverschuldung sogar abgebaut. *Unselbständige und Angehörige freier Berufe* erhielten im 1. Halbjahr 1973 2 96 Mrd. S Kredite, um 2 5 Mrd. S weniger als vor einem Jahr. Die *Kreditfinanzierung des Bauwesens* fiel relativ günstig aus. Das Bau-, Bauhilfs- und Baunebengewerbe beanspruchte 1 29 Mrd. S (im Vorjahr 0 95 Mrd. S), die

Bausparkkredite wurden um 1 92 Mrd. S (1 48 Mrd. S) ausgeweitet; insgesamt stellte der Kreditapparat für den Wohnungsbau (einschließlich Hausreparaturen) 3 77 Mrd. S (3 54 Mrd. S) zusätzliche Mittel zur Verfügung. Die *Industrie* nahm im 1. Halbjahr weniger inländische

Entwicklung der nicht-titrierten Kredite
(Linearer Maßstab; Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. S)



Entwicklung der nicht-titrierten Kredite¹⁾

	1972		1 Halbjahr			1973	
	Inland	Ausland	Insgesamt	Inland	Ausland	Insgesamt	Insgesamt
	Veränderung in Mrd. S						
Industrie	+ 1 66	+ 1 07	+ 2 73	+ 1 23	+ 1 95	+ 3 18	
Gewerbe	+ 2 80	- 0 01	+ 2 79	+ 2 52	+ 0 00	+ 2 52	
Land- u. Forstwirtschaft	+ 0 61	.	+ 0 61	- 0 08	.	- 0 08	
Handel	+ 2 19	+ 0 07	+ 2 26	+ 1 82	- 0 03	+ 1 79	
Verkehr, Fremdenverkehr	+ 1 92	+ 0 12	+ 2 04	+ 1 25	+ 0 00	+ 1 25	
Öffentliche Hand	+ 1 62	- 0 39	+ 1 23	+ 0 81	- 0 43	+ 0 38	
Wohnungs- u. Siedlungsvereinigungen	+ 0 35	.	+ 0 35	+ 0 75	.	+ 0 75	
Unselbständige u. Freie Berufe	+ 5 46	.	+ 5 46	+ 2 96	.	+ 2 96	
Sonstige	+ 0 60	+ 0 01	+ 0 61	- 0 11	+ 0 01	- 0 10	
Kurzfristige Auslandskredite ²⁾	.	+ 0 00	+ 0 00	.	+ 0 22	+ 0 22	
Insgesamt	+ 17 21	+ 0 87	+ 18 08	+ 11 15	+ 1 72	+ 12 87	

¹⁾ Ohne Teilzahlungskredite. — ²⁾ Laufzeit bis zu einem Jahr.

Direktkredite in Anspruch (1 23 Mrd. S gegen 1 66 Mrd. S im Vorjahr) und deckte ihren Finanzierungsbedarf (4 93 Mrd. S gegen 3 90 Mrd. S) verstärkt auf dem heimischen Kapitalmarkt (1 64 Mrd. S gegen 1 01 Mrd. S) und im Ausland (2 06 Mrd. S gegen 1 23 Mrd. S). *Öffentliche Stellen* (einschließlich Wohnbaufonds) beanspruchten nur halb so viel inländische Direktkredite (0 81 Mrd. S) wie im Vorjahr, Auslandskredite wurden etwas mehr zurückgezahlt, die Netto-Emissionen auf dem Kapitalmarkt waren gleich hoch. Insgesamt war der Finanzierungsbedarf der öffentlichen Hand etwas niedriger (6 44 Mrd. S gegen 7 83 Mrd. S) als im 1. Halbjahr 1972.

Die *Abgabenerträge des Bundes* erbrachten im September Brutto-Einnahmen von 11 96 Mrd. S, um 12 1/2% mehr als im Vorjahr; nach Abzug der Überweisungen verblieben dem Bund 8 97 Mrd. S (+16%). Die monatlichen Zuwachsraten der Steuereinnahmen sind weiterhin nur bedingt aussagekräftig, da heuer einige größere Finanzämter auf elektronische Datenverarbeitung umgestellt wurden und Einnahmen vielfach erst jetzt konkret zugeordnet werden konnten. Die höheren Eingänge an Lohnsteuer (+55 1/2%) im September sind teilweise darauf zurückzuführen (Jänner bis September +9 1/2%). Die veranlagte Einkommensteuer (+15 1/2%) erbrachte im September höhere Erträge, an Körperschaft- (-37 1/2%) und Gewerbesteuer (-26 1/2%) ging weniger ein. Unter den indirekten Steuern waren die Eingänge aus der Mehrwertsteuer um 19% höher als die vergleichbaren Umsatzsteuereinnahmen im Vorjahr. Die Investitionssteuer erbrachte mit 0 31 Mrd. S abermals weniger, als erwartet wurde, die Lagerentlastung kostete 0 53 Mrd. S. Die Verbrauchsteuererträge (-1/2%) entwickelten sich uneinheitlich. Mindereinnahmen gab es an Tabak (-11 1/2%) und Biersteuer (-27 1/2%), Mehreinnahmen an Mineralölsteuer (+9%) und Zöllen.

Abgabenerfolg des Bundes

	1. Halbjahr 1973		Aug. 1973		Sept. 1973	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	23 16	+6 2	4 32	+12 6	6 33	+16 8
Indirekte Steuern	28 60	+0 8	5 43	- 0 3	5 63	+ 8 0
Abgaben, brutto	51 77	+3 2	9 75	+ 5 0	11 96	+12 5
Abgaben, netto	29 93	-5 3	6 50	+ 3 3	8 97	+16 0

Der Bundesvoranschlag 1974¹⁾ sieht bei Gesamtausgaben von 159 41 Mrd. S und Gesamteinnahmen von 148 53 Mrd. S einen formalen Gebarungsabgang von 10 88 Mrd. S und ein inlandwirksames Defizit von 2 10 Mrd. S vor. Neben diesen Angaben im Grundbudget sind Ausgaben in der Höhe von 4 90 Mrd. S

¹⁾ Eine eingehende Darstellung des Bundesvoranschlages 1974 folgt in Heft 11 der Monatsberichte.

in der Stabilisierungsquote vorgesehen, die gemäß der Wirtschaftsentwicklung teilweise oder zur Gänze vom Parlament freigegeben werden können.

Der Auftrieb der *Verbraucherpreise* schwächte sich im September überwiegend dank günstiger Saisonwarenpreise ab. Von August auf September stieg der Index nur um 0 1% (ohne Saisonwaren +0 4%), sein Vorjahrsabstand verringerte sich von 7% auf 6 1/2% (ohne Saisonwaren von 7 0% auf 6 8%), die Dreimonats-Steigerungsrate blieb ohne Saisonwaren mit 1 3% unverändert. Landwirtschaftliche Saisonprodukte waren nur um 1 1/2% teurer als im Vorjahr. Saisonunabhängige Nahrungsmittel kosteten um 7% mehr; vor allem die Geflügelpreise (+24 1/2%) zogen kräftig an. Unter den industriellen und gewerblichen Erzeugnissen (+5%) verteuerten sich insbesondere Bekleidung und Personenkraftwagen. Der Auftrieb der Mieten und der Dienstleistungspreise ließ etwas nach, die Teuerungsraten waren aber mit 12 1/2% und 11% noch immer sehr hoch.

Im Gegensatz zu den Verbrauchermärkten wurden Saisonwaren auf der *Großhandelsstufe* empfindlich teurer. Der Index der Großhandelspreise erhöhte sich von August auf September ohne Obst und Gemüse nur um 0 1%, insgesamt jedoch um 0 5%, sein Vorjahrsabstand (ohne Umsatz- bzw. Mehrwertsteuer) verminderte sich von 10 3% auf 10 1%. Die Preise für Agrarerzeugnisse blieben im Vormonatsvergleich stabil und lagen um 9% über dem Vorjahrsniveau: die stärkere Zunahme der Saisonwarenpreise wurde durch sinkende Futtermittelpreise ausgeglichen. Roh- und Halbwaren kosteten um 13 1/2% mehr, vor allem feste Brennstoffe (saisonbedingt), Baustoffe sowie Eisen und Stahl wurden merklich teurer, die Preise für Häute und Leder gaben neuerlich deutlich nach. Unter den Fertigwaren (+7 1/2%) verteuerten sich insbesondere Investitionsgüter, aber auch die Preise für Pharmazeutika zogen kräftig an.

Die Mehrzahl der in der *Lohnrunde* abgeschlossenen Kollektivverträge trat im September in Kraft. Die Metallarbeiter und der Großteil der Industrieangestellten erhielten ab September, die Arbeiter des Metallgewerbes ab Oktober um 17 1/2% höhere Mindestlöhne und um 12 1/2% höhere Ist-Löhne. Die Arbeiter der Erdöl- und Chemieindustrie erreichten eine Erhöhung der Kollektivverträge um durchschnittlich 15 1/2% (Ist-Löhne +14 1/2%), die Arbeiter in der Lederbranche um 15%. Das *Tariflohniveau* erhöhte sich im September um 3 1/2% (ohne öffentlichen Dienst um 4%), sein Vorjahrsabstand vergrößerte sich von 8% im Vormonat auf 11 1/2%. In der Industrie stieg das Tariflohniveau im September um 10 1/2% und war um 15 1/2% höher als im Vorjahr. In den übrigen Wirtschaftszweigen, die zum Teil in

anderen Zeitabständen Kollektivverträge abschließen, streuten die Tariflohnerhöhungen von 2% im Fremdenverkehr bis 13% in der Land- und Forstwirtschaft sowie 14% im öffentlichen Dienst.

Die *Lohn drift* war im Frühjahr und Sommer vor der Lohnrunde hoch. In der Industrie betrug die Brutto-Drift im II. Quartal 4% und im Juli 4½%, die Netto-Drift (pro Stunde ohne Sonderzahlungen) 3% und 3½%. Die Effektivverdienste lagen im Juli um 8½% und die Stundenverdienste der Industriearbeiter um 7% über dem Vorjahrswert. Der Vorjahrsabstand verringerte sich seit dem II. Quartal (+12% und +12½%), weil seit Juni 1972 bereits die Erhöhungen der damaligen Lohnrunde wirksam waren. In der

Bauwirtschaft waren die Durchschnittsverdienste im Juli um 15½% (II. Quartal +13%) höher als im Vorjahr; die Brutto-Drift erreichte 5½%.

Preise und Löhne

	Juli 1973	Aug. 1973	Sept. 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex ¹⁾	+10 1	+10 3	+10 1
Verbraucherpreisindex 66			
mit Saisonprodukten	+ 7 1	+ 7 0	+ 6 5
ohne Saisonprodukte	+ 7 1	+ 7 0	+ 6 8
Brutto-Monatsverdienst je Industrieschäftigten	+ 8 6	.	.
Tarifflohnindex 66			
Industrieschäftigte	+ 4 1	+ 4 6	+15 4

¹⁾ Ohne Umsatzsteuer bzw. ohne Mehrwertsteuer.